

Chancen und Herausforderungen für Klein-



Guy Crauser

Luxemburger; Doktor der Rechtswissenschaften, Diplom am „Institute of Political Studies of Paris“; war nach zweijähriger Anwaltschaft ab 1966 Vorstandsmitglied der Banque Nationale d'Épargne (Luxembourg); seit 1970 ist er für die Europäische Kommission in wirtschaftspolitischen Abteilungen tätig – zuletzt stellvertretender Generaldirektor der GD III „Industrie“; im Dezember 1997 wurde er zum Generaldirektor der GD XXIII „Unternehmenspolitik, Handel, Fremdenverkehr und Sozialwirtschaft“ bestellt und ist so für die KMU-Politik der EU verantwortlich.

KMU sind für Wachstum und Beschäftigung besonders wichtig. Der Integrationsfortschritt der Europäischen Union wird den KMU erlauben, ihre Vorteile aus dem Binnenmarkt und der gemeinsamen Währung voll zur Entfaltung zu bringen und den weiteren Weg der Globalisierung erfolgreich zu beschreiten. Die Europäische Kommission wird allerdaransetzen, die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen KMU auf den internationalen Märkten zu erhalten bzw. weiter zu stärken.

Die „Globalisierung“ ist seit Jahren ein vieldiskutiertes Thema. So auch beim diesjährigen Weltwirtschaftsforum in Davos, ein Zeichen dafür, daß dieses Phänomen stets Gesprächs- und Zündstoff für die Spitzen von Wirtschaft, Wissenschaft und Politik bietet.

Die Wachstumsraten des Handels und damit seine Wohlfahrtseffekte liegen regelmäßig beträchtlich über dem Anstieg der Produktion von Gütern und Dienstleistungen. Dies vor Augen, bereitet man sich bei der WTO bereits auf die nächste (Jahrhundert-)Verhandlungsrunde vor, um die positive Entwicklung weiterzuführen. Im Rahmen der Europäischen Union sind wir mit der Schaffung des einheitlichen Binnenmarktes den anderen Ländern immer um

einige Liberalisierungsschritte voraus. Die Währungsunion läßt unsere Volkswirtschaften noch näher zusammenrücken, der EURO verstärkt durch die Preistransparenz den Wettbewerb bei gleichzeitigem Ausschluß von Abwertungen einzelner Währungen von Mitgliedstaaten.

Globalisierung – ein fortschreitender Prozeß

Es ist sicherlich richtig, daß wir erst lernen müssen, mit der Globalisierung und der damit verbundenen weltweiten Vernetzung unserer Wirtschaft umzugehen, sie als natürliche Folge der fortschreitenden Liberalisierung und Internationalisierung, als unaufhaltsamen, notwendigen Prozeß zu begreifen. Eine teil-

weise Re-Regulierung, d. h., ein Wiedereinführen von in den letzten fünfzig Jahren abgeschafften Regeln und Handelshemmnissen, kann sicher nicht die Lösung sein. Es gilt jedoch, zumindest für Teilbereiche neue, wirksamere – weil den heutigen Verhältnissen angepaßte – international verbindliche Normen, Verhaltensregeln und Praktiken zu vereinbaren. Die Befolgung dieses Regelwerkes – z. B. für Finanzmärkte verbesserte Transparenz sowie effizienteres Krisenmanagement, Grundregeln für globalen Wettbewerb, weiterer Abbau der Handelshemmnisse – sollte von den bestehenden internationalen Institutionen und Netzwerken überwacht werden.

Die fortschreitende Globalisierung unterstützt die Suche nach den günstig-

Chancen und Handlungsbedarf
Die Chancen der KMU

u n d M i t t e l b e t r i e b e i n e i n e r W e l t

sten Kosten und den besten Standorten; unter dem Druck des so verschärften Wettbewerbes werden veraltete Strukturen und überhöhte Kosten überprüft, Standortfragen gestellt, Anpassungsprozesse ausgelöst. Die Globalisierung besitzt also eine disziplinierende Wirkung auf die Regierungen und erhöht die Notwendigkeit von attraktiven wirtschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen im internationalen Standortwettbewerb; es gilt, einen politisch durchsetzbaren Kompromiß zu erzielen, um die Wettbewerbsfähigkeit unserer Unternehmen unter Beibehaltung der „europäischen Werte“ zu stärken. Europa ist mit dem Binnenmarkt und der Währungsunion zweifellos auf dem richtigen Weg.

Globale Rolle der KMU

Der Prozeß der Globalisierung wird vor allem von den stärker international ausgerichteten Großunternehmen vorangetrieben, die durch grenzüberschreitende Aktivitäten ihre Expansion, Produktion, Einkauf, Marketing und Finanzierung fördern wollen. Dies bildet für die traditionell eher auf den Heimmarkt konzentrierten KMU neue Herausforderungen und Chancen, z. B. Zuliefermöglichkeiten bei zunehmendem „outsourcing“, da sich die Großunternehmen verstärkt auf ihre „Kernbereiche“ konzentrieren und „Randbereiche“ abstoßen; dies führt in vielen Fällen auch zur Gründung von neuen KMU. So können Partnerschaften mit „global players“ entstehen und die KMU Strategien zur Internationalisierung ihrer eigenen Operationen entwickeln. Damit verbunden ist auch die Möglichkeit, sich für die durch den verschärften Wettbewerb im Inland verlorenen Marktanteile auf den Auslandsmärkten zu entschädigen.

Die Bedeutung der KMU kann nicht oft genug herausgestrichen werden; sie stellen den Schlüssel zur Schaffung von Arbeitsplätzen und Förderung von Wachstum dar. Deshalb erhielt ihre Unterstützung wiederholt höchste politische Priorität. Schließlich beträgt der Anteil der KMU (mit bis zu 250 Beschäftigten) an allen Unter-

In der EU sind 99 % aller Unternehmen KMU.

nehmen in der EU rund 99 %, an der Beschäftigung in der Privatwirtschaft 66 % und am Umsatz mehr als 60 %. KMU sind besonders stark im Dienstleistungssektor aktiv, der sehr beschäftigungswirksam ist und auch weiterhin ein großes Beschäftigungspotential bietet. Von den rund 1 Mio. jährlichen Unternehmensgründungen in Europa verzeichnen die erfolgreichen KMU ein durchschnittlich höheres Wachstum als große Unternehmen. Allerdings überlebt leider nur etwa die Hälfte der Neugründungen die ersten fünf Jahre, wobei der Zugang zu finanziellen Ressourcen, die berufliche Vorbereitung auf die Selbständigkeit sowie die fachkundige Begleitung der Neugründung durch Berater besondere Herausforderungen darstellen. Sind diese Faktoren optimal gegeben, sinkt die Aufgabquote auf weniger als 10 % der Neugründungen.

Im neuen Umfeld der liberalisierten Märkte und offenen Netze sehen sich die europäischen Unternehmen direkt einem Wettbewerb ausgesetzt, der die Grenzen von Industriezweigen und Staaten verwischt. Neue Faktoren, die über die Wettbewerbsfähigkeit entscheiden, bilden sich heraus. In der Welt der zunehmenden Vernetzung gewinnen Qualität, Schnelligkeit, Kundennähe sowie Kundendienst immer mehr an Bedeutung und bringen besonders für KMU

durch den Zugang zum Internet neue Chancen.

Chancen und Handlungsbedarf

Die Chancen der KMU in einer globalisierten Wirtschaft bzw. Welt liegen vor allem in ihrer Flexibilität, dem hohen Innovationsgrad sowie dem Spezialisierungspotential; sie können ihre Trümpfe besonders durch strategische Allianzen und Vernetzen, vor allem im Bereich der Zulieferindustrie sowie bei Unternehmensdienstleistungen ausspielen. Der elektronische Geschäftsverkehr wirkt wie ein Katalysator, indem er den Vertrieb von Waren und Dienstleistungen begünstigt. Die KMU müssen die sich durch das Internet bietenden neuen Chancen entschlossener ergreifen, weil sie dadurch in die Lage versetzt werden, ihre traditionellen Nischenmärkte in eine europäische, ja weltweite Dimension zu rücken.

Aber es gibt noch genug Handlungsbedarf, um die Wettbewerbsfähigkeit der KMU weiter zu verbessern und sie für die Herausforderungen der Globalisierung optimal zu rüsten, wobei öffentliche Unterstützung als Nachteilsausgleich für ihre geringe Größe zu sehen ist:

Bessere Aus- und Weiterbildung/lebenslanges Lernen, insbesondere das Erlernen von Fremdsprachen, Förderung von Kreativität und Einsatzbereitschaft, Bereitstellung von Beratungsdiensten, Förderung von Unternehmenskultur, Verbesserung der Rahmenbedingungen, Schaffung von Netzen zwischen innovativen

e-commerce bietet neue Möglichkeiten!

Spitzentechnologieunternehmen sowie (Risiko-)Kapitalgebern, Universitäten und Forschungszentren, mehr Forschungsförderung, besserer Zugang zum Schutz der geistigen Eigentumsrechte

Impressum

Medieninhaber (Verleger): Österreichischer Verband der Wirtschaftsingenieure, Kopernikusgasse 24, 8010 Graz, Tel. (0316) 873-7789
Telex 311221 tugraz a, Telefax (0316) 811320
WIV-Homepage: www.wiv.tu-graz.ac.at

Redaktion: Ursula Zmölning, Kopernikusgasse 24, 8010 Graz, Tel. (0316) 817307, Fax: 873-7793
E-Mail: ursula.zmoelning@iic.wifi.at

Schriftleiter: Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Ulrich Bauer
E-Mail: bauer@iwb.tu-graz.ac.at

Redaktionsteam:
Chefin vom Dienst & Marketingleiterin:
Ursula Zmölning
Redakteure:

Dipl.-Ing. Reinhard Willfort,
E-Mail: willfort@iwb.tu-graz.ac.at
Dipl.-Ing. Christian Haas,
E-Mail: haas@iwb.tu-graz.ac.at
Dipl.-Ing. Klemens Einspieler,
E-Mail: einspieler@bbw.tu-graz.ac.at
Börge Kummert,
E-Mail: kummert@iwb.tu-graz.ac.at
Birgit Mayer,
E-Mail: maybi@sbox.tu-graz.ac.at

Anzeigenkontakt: Ursula Zmölning, Kopernikusgasse 24, 8010 Graz, Tel. (0316) 817307, 873-7297, Fax (0316) 873-7793

Anzeigenleitung: Werbeagentur Werner Mörth GesmbH., Raiffeisenstr. 118-120, 8041 Graz, Tel. (0316) 465519, Fax 465519-17

Satz, Layout: Kufferath Ges.m.b.H., Wastiangasse 12, 8010 Graz, Tel. (0316) 837857, ISDN: -21, Fax 817857
E-Mail: office.grz@kufferath.co.at

Druck: Klampfer & Schmerzeck Druck Ges.m.b.H., 8600 Bruck/Mur, Einöd 16, Tel. (0 38 62) 58 4 27, Auflage: 3.000 Stk.

Erscheinungsweise: 4 x jährlich, jeweils Anfang der Monate April, Juli, Oktober sowie Dezember.

Bezug: Einzelpreis pro Nummer öS 70,-/5 Euro
Jahresabonnement (4 Hefte) öS 280,-/20 Euro

Die Kündigung eines Jahresabonnements ist nur am Jahresende möglich. Bezugspreis für WIV-Mitglieder im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Nachdruck oder Textauszug nach Rücksprache mit der Schriftleitung des „WING business“.

Erscheint in wissenschaftlicher Zusammenarbeit mit den einschlägigen Instituten an den Universitäten Österreichs. Wirtschaftsingenieure sind wirtschaftswissenschaftlich gebildete Diplomingenieure mit Studienabschluss an einer Technischen Universität oder an einer technischen Fakultät einer Universität. ISSN 0256-7830

und Investitionen, steuerliche Anreize sowie günstigere Finanzierungsmöglichkeiten, besserer Informations- und Marktzugang etc.

Aktivitäten der Europäischen Institutionen

Die Europäische Kommission leistet im Rahmen zahlreicher Initiativen einen substantiellen Beitrag zur Unterstützung der KMU, um sie in ihrer Wettbewerbsfähigkeit gestärkt noch besser für die Globalisierung gerüstet zu wissen. Als größtes und bekanntestes Beispiel für finanzielle Hilfe wären hier die europäischen Strukturfonds zu nennen. Vergleichsweise gering sind die Beträge, die im Rahmen der von mir geleiteten Generaldirektion zur Verfügung stehen; die positiven Auswirkungen dieser Mittel sind aber durchaus sehenswert. Als laufende und teilweise neue Programme wären hier u. a. der Zugang zu Informationen über die EG-Beratungsstellen, die Erleichterung von Kooperationsmöglichkeiten sowie einige der Finanzierungsinstrumente zu nennen, wie:

- Das Netzwerk der EG-Beratungsstellen (mehr als 200 Standorte) sowie Partnersuchinstrumente, wie z. B. BC-Net (Business Cooperation Network) – eine zentrale Datenbank mit partnersuchenden Unternehmen – verbessern Informations- und Kooperationsmöglichkeiten.
- Im Rahmen des Joint European Venture (JEV)-Programmes unterstützt die Europäische Kommission die Gründung von grenzüberschreitenden Joint-ventures von KMU innerhalb der Europäischen Union.
- Die Gesprächsrunde zwischen Banken und KMU bezweckt die Intensivierung dieser für KMU lebenswichtigen Beziehung, insbesondere hinsichtlich einer Verbesserung ihres Zugangs zu Finanzmitteln.
- Das Anschubfinanzierungsprogramm CREA ist ein Förderprogramm für

neue Startkapitalfonds für wachstumsorientierte Neugründungen sowie die Übertragung von kleinen Unternehmen auf neue Eigentümer, wobei möglichst in jedem Mitgliedstaat ein oder mehrere förderungswürdige Fonds ausgewählt werden sollen.

- Weiters wird der Aufbau von Netzwerken zur Vermittlung privater Unternehmens-financiers (der sogenannten Business Angels) an junge, innovative Unternehmen unterstützt, wobei ihnen oft auch spezielles Management-Know-how zur Verfügung gestellt wird.

Beträchtliche Mittel werden wiederum von der European Investment Bank (EIB) im Wege von Globaldarlehen für KMU vergeben. Der Europäische Investitions-Fonds unterstützt im Auftrag der Europäischen Kommission die Aktivitäten der KMU durch KMU-Bürgschaftsbereitstellung sowie Beteiligungen an Venture Capital Funds (ETF Startkapitalfazilität). Schließlich gibt es diverse Programme der Europäischen Kommission zur Förderung von Ausbildung, Forschung und technologischer Entwicklung, Verwaltungsvereinfachung etc. Die europäischen Institutionen sind also auf breiter Front aktiv.

Schlußbemerkungen

Die zunehmende Globalisierung unserer Welt hat weitgehende Auswirkungen auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer kleinen und mittleren Unternehmen, die Prioritäten verschieben sich. Wichtig sind nunmehr insbesondere der Zugang zu den neuen Technologien und Märkten, Qualität, Schnelligkeit sowie Kundennähe. Mit der Wirtschafts- und Währungsunion, dem Binnenmarktprogramm sowie diversen Fördermaßnahmen für KMU ist Europa auf dem richtigen Weg, die Position seiner Wirtschaft im globalen Wettbewerb weiter zu stärken.